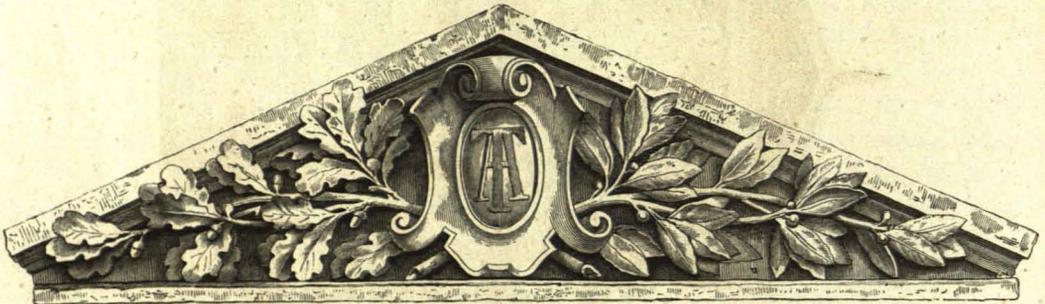


als ob die Kluft minder groß wäre, die unser heutiges Sein und Denken von der Welt der Hellenen trennt. Eine solche Natur ist Adolph Hildebrand. Thorwaldsen's sitzender Schäferknabe mit dem Hunde, der Inbegriff keuscher Anmuth, holder Natürlichkeit und edler Formvollendung unter den plastischen Werken der Neuzeit, ist nicht schöner als Hildebrand's schlafender Hirtenknabe, der sanft hingegossen dastzt, rückwärts gegen den Baumstamm gelehnt, in holdem Schlummer. Ungefucht, schlicht und dabei bezaubernd sind die Motive der Haltung: der linke Fuß vorgestreckt, der rechte angezogen, im rechten Arm der Hirtenstab, der linke lässig herabhängend. Zarte Jugendlichkeit bei vollendeter Bildung, feine Naturbelaufung, sicheres Formverständnis wirken hier zusammen. Un-



Details zu M. Semper's Wandvertäfelung.

mittelbarkeit des Naturgefühls, Unschuld und Grazie verbinden sich mit voller Kraft und Gesundheit, kein Zug des Gefallsüchtigen spielt hinein. Vielleicht ist die hintere Linie des Halses und des Nackens etwas zu stark, doch nur dieser kaum merkliche Einwand läßt sich gegen die herrliche Durchbildung der Gestalt erheben. Die charakteristische Behandlung der festen wie der weichen Partien des Körpers, die feine Brechung der Flächen an Leib und Hüften, die Individualisierung und vollkommene Durchgeistigung des ganzen Baues sind bewundernswerth. Bei größter Gediegenheit und Vollendung der Marmorausführung bleibt doch jedes Prunken mit der Technik als solcher fern, und der erquickende Eindruck dieser Schöpfung wird erhöht durch den warm goldigen Schimmer, den der Künstler dem Marmor zu geben gewußt hat. Das edle Korn des Materials wirkt ungetrübt, aber das kalte, todte Weiß ist vermieden, über die Schöpfung ist ein wohlthuender Hauch des Lebens ergossen.

Von einer andern Seite und zwar nicht minder geistvoll und trefflich zeigt